



Latein ins Fächerspektrum aufgenommen

SCHULGESCHICHTE Stefan-George-Gymnasium in Bingen begann vor 175 Jahren als Realschule

Von Werner Grandjean

BINGEN. Der von der Großherzoglichen Regierung Hessen-Darmstadt zum „Gründungsdirektor“ einer „Realschule“ in der Stadt Bingen berufene katholische Priester Leonhard Arzberger eröffnete am 27. Februar 1839 die neue Schule mit der Vorstellung des zukünftigen Fächerspektrums. Zu den Schwerpunkten dieses Curriculums zählten unter anderem auch Mathematik und Naturwissenschaften. Arzberger vertrat ein Bildungskonzept, das den Söhnen des Bürgertums der Stadt Bingen und seines Umlandes Bildung vermitteln und auf das Berufsleben in Gewerbe und Handel vorbereiten sollte.

Im Schatten der Basilika

Arzberger bekannte aber auch, „dass ein gebildeter Mann nicht aller Kenntnisse des Lateinischen entbehren dürfe“. Der von Bartholomäus Holzhauser im Jahre 1655 gegründeten und nahezu ausschließlich auf den Priesterberuf vorbereitenden alten „Lateinschule“, die wenige Jahre zuvor eingestellt worden war, verpflichtete er sich insofern, als er auch den wahlfreien Lateinunterricht in das Fächerspektrum aufnahm. Da die neue Realschule zudem ihren Unterrichtsbetrieb in dem Gebäude der ehemaligen Lateinschule von 1718 im Schatten der Basilika aufnahm und Kapläne der Pfarrgemeinde den fakultativen Lateinunterricht übernahmen, ist Comos Feststellung plausibel: „So wurde... die bisher für sich bestehende Lateinschule als ein integrierender Bestandteil der Realschule angefügt“¹.

Die neue Realschule wurde einer in die Moderne aufbrechenden bürgerlichen Gesellschaft auch insofern gerecht, als Schüler der Stadt und des Umlandes, zudem evangelische, katholische und jüdische Schüler und schließlich, die Landesgrenzen überschreitend, Schüler aus preußischen Gemeinden jenseits der Nahe gemeinsam mit Hessen-Darmstädtischen Schülern unterrichtet wurden.

Mit 22 Schülern gestartet

Es war ein weiter, in Zeiten der Kriege und politischer Krisen schwieriger Weg von der Großherzoglichen Realschule des Jahres 1839 zum Stefan-George-Gymnasium des Schuljahres 2013/2014. Vor 175 Jahren wurde mit 22 Schülern, zu denen im Verlauf des Gründungsjahres weitere 30 hinzukamen, begonnen. Sie wurden von weniger als einer Handvoll Lehrern in zwei, jeweils zwei Altersjahrgänge umfassenden Klassen unterrichtet. Im Schuljahr 2013/2014 hingegen werden am Stefan-George-Gymnasium 1246 Schülerinnen (403) und Schüler (843) von 88 Lehrkräften unterrichtet. Auch die im Jahre 1962 gegründete Rochus-Realschule plus mit Fachoberschule am Standort Bingen-Büdesheim mit im Schuljahr 2013/2014 insgesamt 961 Schülerinnen und Schülern und 64 Lehrkräften steht in der Tradition der Realschule von 1839².

Zur Anfangsgeschichte gehört der im Vorfeld der Gründung und darüber hinaus äußerst heftig geführte Streit über die Zuordnung der künftigen Schule. Der Gemeinderat der Stadt Bingen und die örtliche Schulkommission, unterstützt von der Mehrheit der Bürgerschaft, setzten sich für eine in die bestehende Volksschule eingegliederte „Höhere Bürgerschule“ ein. Die großherzogliche Regierung in Darmstadt, lediglich unterstützt von einer Minderheit, ordnete gleichwohl gegen starken Protest die Gründung einer selbstständigen „Realschule“ an. Sie legte sich damit auf ein überkonfessionelles Profil der Schule und einen über die Stadt hinaus in das



Das Gebäude Ecke Schlossbergstraße/Eisel wurde am 19. Oktober 1909 der Realschule/Progymnasium übergeben.

Foto: Stadtarchiv

Umland reichenden Einzugsbereich fest³.

Leonhard Arzberger war vonseiten der mächtigen Gegner der „Realschule“ so heftiger Feindschaft ausgesetzt, dass er schon bald resignierte und Bingen den Rücken kehrte. Dem zum neuen Direktor berufenen Lehrer der Alten Sprachen, Eduard Gottlieb Ernst Sander, der am 18. April 1841 sein Amt antrat, gelang schließlich die Stabilisierung der Schule. Spätestens 1845 hatte sie ihre kritische Anfangsphase überstanden. Die Stadt Bingen, der als Schulträgerin die Finanzierung der Schule. Spätestens 1845 hatte sie ihre kritische Anfangsphase überstanden. Die Stadt Bingen, der als Schulträgerin die Finanzierung der Schule. Spätestens 1845 hatte sie ihre kritische Anfangsphase überstanden. Die Stadt Bingen, der als Schulträgerin die Finanzierung der Schule.

Aus bescheidenen Anfängen entwickelten sich im Laufe des 19. Jahrhunderts die inzwischen eingerichtete Vorschule und die Realschule zu einem in Jahrgangsstufen gegliederten System. Die Realschule erhielt die Berechtigung, Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen. Die Weiterentwicklung des fakultativen Lateinunterrichts eröffnete erfolgreichen Schülern die Aufnahme in die Unterprima hessischer Realgymnasien⁵.

Als die Volksschule für „Knaben“ im Jahre 1882 ein von der Stadt errichtetes neues Gebäude an der Nahe, die heutige Volkshochschule, bezog, baute die Stadt das Amtshaus in der damaligen Kirchstraße, der heutigen Basilikastraße, für 37 000 Mark für die Realschule, die schon zuvor dort Räume bezogen hatte, aus



Das Foto aus dem Jahre 1910, das vor dem neuen Gebäude die Quinta zeigt, heute sechste Klassenstufe, bietet den Beleg, dass einzelne Mädchen schon vor 1914 die Schule besuchten.

Foto: Stadtarchiv Bingen

und schuf so ab 1883 für die weiter ansteigende Zahl der Schüler wenigstens für einige Jahre Entlastung⁶. Die Gründung eines Progymnasiums entsprach einem lang gehegten Wunsch der Bürgerschaft. Seit 1893 wurde dieses schließlich in Ergänzung der Realschule Jahrgangsstufe um Jahrgangsstufe bis einschließlich Obersekunda aufgebaut. Ab 1898 war erfolgreicher Absolventen der nahtlose Übergang in die Prima eines voll ausgebauten Gymnasiums und damit das Abitur ermöglicht⁷.

Mit dieser Entwicklung hielten die Raumkapazitäten im Amtshaus schon bald nicht mehr Schritt. 365 Schüler im Schuljahr 1899/1900, davon 56 in der „Vorschule“, 191 in der Realschule und 115 im Progymnasium zwangen zur Auslagerung von Klassen in über die ganze Stadt verteilte Gebäude⁸.

Neubau 1909 übergeben

Dringend gefordert, lange geplant, jedoch immer wieder aufgeschoben, wurde am 19. Oktober 1909 endlich der Neubau der Realschule/Progymnasium, an der Ecke Schlossbergstraße/Eisel gelegen, fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben. Die Stadt Bingen brachte dafür seinerzeit die bedeutende Summe von 320 000 Mark auf.

Nachdem Mädchen endlich zum Abitur zugelassen wurden, besuchten noch vor dem Ersten Weltkrieg wenige Mädchen das Progymnasium, fünf Schülerinnen im Schuljahr 1911/12⁹.

Das Schulgeld, das circa 40 Pro-

zent der Gesamtausgaben der Schule deckte, war für breite Bevölkerungsschichten ein entscheidendes Hindernis, ihren Kindern den Besuch einer weiterführenden Schule zu ermöglichen. Stipendien, gestiftet von wohlhabenden, insbesondere jüdischen Mitbürgern, eröffneten dem einen oder anderen begabten, jedoch mittellosen jungen Menschen den Schulbesuch¹⁰.

Vor dem Ersten Weltkrieg war aus bescheidenen Anfängen des Jahres 1839 eine bedeutende Lehranstalt mit einer großen Schülerzahl und einem ansehnlichen Lehrerkollegium geworden¹¹.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges war auch für die Schule, ihre Lehrer und Schüler eine Katastrophe. Über die Schwierigkeiten, die einen geordneten Schulbetrieb verhinderten, berichtet ein Artikel, überschrieben „Krieg und Schule“, in der Rhein-und-Nahe-Zeitung vom 30. August 1918: die Einberufung wehrfähiger Lehrkräfte, die dadurch erzwungene Zusammenlegung verschiedener Jahrgänge, die Kürzung und Einschränkung des Unterrichtes, die Knappheit der Lehrmittel, steigende Preise für Schreibmaterial, Kohlemangel zur Beheizung der Schulräume, diverse Hilfsdienste im Rahmen der Kriegswirtschaft etc.¹². Die erschreckende Bilanz: Die Schule hatte den Tod von zwei Lehrern und von über 100 ehemaligen Schülern zu beklagen¹².

1922 erste Abiturprüfung

Die Nachkriegsjahre brachten Fortschritte, aber auch Schwierigkeiten. Die „Vorschulen“ wurden gemäß der Artikel 146 und 147 der Weimarer Verfassung von 1919 aufgehoben. Seit 1921 bestand für alle Schüler verpflichtend der Besuch der ersten Jahrgangsstufen der damaligen Volksschule. Endlich hatten die langjährigen Bemühungen um ein Vollgymnasium Erfolg. Ostern 1920 wurde das Progymnasium um eine Unterprima, ein Jahr später um eine Oberprima erweitert, sodass erstmals 1922 eine Abiturprüfung stattfand¹³.

Realschule/Gymnasium muss-

Bedingungen in einem beschädigten, mühsam hergerichteten Gebäude. Der erforderliche vollständige pädagogische und inhaltliche Neuanfang war überschattet von den zurückliegenden Schreckensjahren und einer heute kaum noch vorstellbaren materiellen Not.

Die Weichen für das heutige Profil des Stefan-George-Gymnasiums als altsprachliches und mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium wurden durch den ersten Schulleiter der Nachkriegszeit, den von den Nazis aus dem Schuldienst entlassenen Dr. Lotz, dann erster Kultusminister des Landes Rheinland-Pfalz, und dessen Nachfolger Dr. Hahn gestellt¹⁶.

In der Nachkriegszeit wurde die Schule nach dem Dichter Stefan George benannt. Seitdem hat sie sich um die Pflege des dichterischen Werkes dieses großen, aus Bingen-Büdesheim stammenden und in ihr wurzelnden Dichters verdient gemacht. Insbesondere der langjährige Direktor der Schule Dr. Robert Wolff tat dies in zahlreichen Veröffentlichungen¹⁷.

Tiefgreifende Reformen

Bereits in den 50er Jahren stieg die Zahl der Schüler. Im Schuljahr 1958/59 zählte das Stefan-George-Gymnasium 515 Schüler, jedoch immer noch nur 27 Schülerinnen¹⁸.

Die 60er und 70er Jahre waren die eigentliche Zeit tiefgreifender, die Gymnasien grundlegend modernisierender Reformen. Dazu gehörte die Einführung der Orientierungsstufe als zweijährige Eingangsstufe, die Umgestaltung der gymnasialen Oberstufe mit der Einführung des Kursystems und die Bildung von Fächerschwerpunkten, grundlegende Lehrplanreformen und anderes.

Im Schuljahr 1967/68 besuchten bereits 840 Schüler das Stefan-George-Gymnasium, darunter auch 135 Schülerinnen. Die zusätzlich benötigten personellen, räumlichen und sächlichen Ressourcen hielten nur mühsam mit dieser Entwicklung Schritt. Erst der durch den Landkreis Mainz-Bingen als Schulträger errichtete Neubau von 1972/73, den man sich mit der Realschule teilte, schuf vorübergehend Abhilfe. Jedoch die Zahl der Schülerinnen und Schüler stieg weiter an. 1190 Schülerinnen und Schüler weist die Statistik im Schuljahr 1976/77 aus, davon jetzt 285 Mädchen. 58 Lehrkräfte unterrichteten an der Schule¹⁹. Das Problem der erneut entstandenen Raumnot wurde nachhaltig gelöst, als die Rochus-Realschule um die Jahrhundertwende einen durch den Landkreis als Schulträger errichteten Neubau in Bingen-Büdesheim bezog.

Miteinander aller Partner

Das heutige Stefan-George-Gymnasium ist ein umfassendes, differenziertes System von Unterrichtsangeboten, von Klassenstufen übergreifenden schulischen und außerschulischen, insbesondere auch musischen Aktivitäten. Formen des Miteinanders aller Partner – der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, des Lehrerkollegiums, des Schulträgers mit dem Ziel, ein gutes Bildungsklima zu schaffen – zeichnen es aus. Schulpartnerschaften und Schulfahrten steigern das Verständnis für nahe und ferne Länder, stärken die Solidarität und die Bereitschaft zur Hilfe.

Kontakte zur Berufswelt, zu den Hochschulen und anderen Einrichtungen, das ständige Gespräch mit der Öffentlichkeit, Schülerwettbewerbe öffnen den Blick und bereiten eine fundierte Studien- und Berufswahl vor.

ANMERKUNGEN

► 1 Jakob Como, Alt-Bingen, Mainz 1926, Teil zwei, Seite 183 (Rheinessen in seiner Vergangenheit. Fünfter Band)

► 2 Philologen-Jahrbuch Rheinland-Pfalz 2013/2014, Seite 97 folgende, Statistik zum Stefan-George-Gymnasium. Allgemeine Zeitung, Bingen, 31. Januar 2014, Homepage der kooperativen Rochus-Realschule plus mit der Fachoberschule

► 3 Jakob Como, Aus den Gründungstagen der Binger Realschule, Katholischer Kirchenkalender 1937, Seite 6

► 4 wie 1, Seite 184 und Katholischer Kirchenkalender, Seite 6; auch: Tobias S. Schmuck, Allgemeine Zeitung Bingen, 19. November 2009, Heimat am Mittelrhein: „Männlich fest im Charakter – edelherzig im Sinn...“

► 5 wie 1, Seite 184 folgende

► 6 wie 1, Seite 185

► 7 wie 1, Seite 186

► 8 wie 1, Seite 187

► 9 Katholischer Kirchenkalender aus dem Jahre 1912. Hier werden im Anhang „Unsere Stadt“ für die „Großh. Realschule und Progymnasium“ ausgewiesen: „378 Knaben und 6 Mädchen“

► 10 Haushalt der Stadt Bingen für das Haushaltsjahr 1917, verabschiedet am 20. Juli 1917

► 11 wie 9. Hier werden für den Unterricht mit 378 Knaben und sechs Mädchen neben Direktor Dr. Karl Denig 18 Lehrkräfte und zusätzlich zudem vier Religionslehrer der verschiedenen Konfessionen aufgelistet.

► 12 Rhein-und-Nahe-Zeitung 30. August 1918

► 13 wie 1, Seite 186. Auch Katholischer Kirchenkalender 1940, Johannes Kohl, Oberstudiendirektor Dr. J. B. Seidenberger (1860-1923). Zum 100-jährigen Gründungstage der Binger höheren Schule, Seite 14

► 14 Katholischer Kirchenkalender 1940, Johannes Kohl, am angegebenen Ort, Seite 14

► 15 H. Edward Gumbel, Recollections of my Personal Life, 1996, Seite 228 (Anlage zu den Erinnerungen aus einer Binger Tageszeitung)

► 16 Stefan-George-Gymnasium, Wikipedia

► 17 Stefan-George-Gymnasium, Wikipedia, Robert Wolff: Veröffentlichungen in zahlreichen Publikationen

► 18 Philologen-Jahrbuch Rheinland-Pfalz 1958/59

► 19 wie 18

► Dankenswerterweise hat Horst-Dieter, der Leiter des Stadtarchivs Bingen, das für diesen Artikel verwendete Bildmaterial zur Verfügung gestellt.

HEIMAT AM MITTELRRHEIN

► Monatsblätter für Kultur- und Heimatpflege

► Herausgegeben von der Allgemeinen Zeitung Bingen und Ingelheim unter Mitwirkung der Vereinigung der Heimatfreunde am Mittelrhein e.V.

► 59. Jahrgang – Nr. 4 – Juli/August 2014

► Redaktion: Günter F. Hattemer, Erich Hinkel und Pia Steinbauer